

Apropos 66:

Die Lüge als Methode der Politik

Freudestrahlend erklärte kürzlich der 17-jährige Frank, der unlängst buchstäblich in mein Leben geplumpst ist (*Apropos 63*), jetzt wisse er, wie Politik und Lüge zusammenhängen. Er hielt mir ein Zitat von Rudolf Steiner unter die Nase – dessen Texte ihn immer mehr faszinieren, obwohl er teilweise auch ziemlich Mühe damit hat: «In der Politik ist die Lüge eigentlich nur (...) eine Fortsetzung im zivilen Leben dessen, was ja beim Militarismus – mit diesem hängt ja die Politik eng zusammen – ganz selbstverständlich ist. Wenn man einen Gegner besiegen will, so muss man ihn täuschen. Die ganze Strategie ist darauf angelegt; da muss man lernen zu täuschen. Das ist System. Das wird dann durch die Verwandtschaft zwischen Militarismus und Politik auch auf das zivile Leben übertragen. Aber da ist es Methode». Steiner betont, dass er das «ganz objektiv und nicht etwa aus einer Emotion heraus» sage. Beim Militarismus und bei der Politik geht es um Macht und da ist das Lügen Methode, bei anderem, etwa bei den Medien, ist es der «Enthusiasmus des Lügens», wenn dieses auftritt.¹

Das Paradebeispiel Thilo Sarrazin

Ein Paradebeispiel für diese Einschätzung ist die Auseinandersetzung um das neue Buch des deutschen Bundesbankers Thilo Sarrazin, der zuvor auch Berliner Finanzsenator, Staatssekretär in Rheinland-Pfalz und Beamter im Bundesfinanzministerium, also ein typischer Karrierepolitiker, war. Man muss das Buch (*Deutschland schafft sich ab: Wie wir unser Land aufs Spiel setzen*²) nicht lesen, wenn man sich ein Bild machen will; es reichen ein paar Zitate und Hinweise, um den maßlosen Machttrieb, der zum Lügen verleitet, bemerken zu können.

Deutschland wird «kleiner und dümmer»

Sarrazin gibt vor, ein Tabuthema anzusprechen, das ist aber weder neu noch originell aufbereitet. «Streng genommen enthält das Buch keine Aussage, die nicht schon in der einen oder anderen Form in einem Interview mit ihm aufgetaucht ist.»³ Einmal mehr geht es um die Unterschicht und um die ungebildeten Migranten, insbesondere die Muslime. Von dort gehen angeblich «Gefährdungen und Fäulnisprozesse im Inneren der Gesellschaft» aus. Die Argumentationslinie ist trivial: «Intelligenz ist in den verschiedenen gesellschaftlichen Schichten ungleich verteilt. Die Menschen in den oberen Schichten sind besonders intelligent, weshalb sie auch den Aufstieg geschafft haben. In den unteren Schichten

hingegen tummeln sich die Dummen, wobei die Muslime besonders hoffnungslose Fälle darstellen. Zudem sei Intelligenz erblich, und zwar zu 50 bis 80 Prozent. Da vor allem die Unterschichten, und hier insbesondere die Muslime, deutlich «fruchtbarer» sind als die Oberschichten, die sich mit dem Gebären eher zurückhalten, wird Deutschland immer dümmer und vor allem: immer muslimischer. Dieses Problem jedoch würde ignoriert und der Blick auf Unwesentliches gelenkt: «Wir nehmen als unvermeidlich hin, dass Deutschland kleiner und dümmer wird. Wir wollen nicht darüber nachdenken, geschweige denn darüber sprechen. Aber wir machen uns Gedanken über das Weltklima in 100 oder 500 Jahren. Mit Blick auf das deutsche Staatswesen ist das völlig unlogisch, denn beim gegenwärtigen demografischen Trend wird Deutschland in 100 Jahren noch 25 Millionen, in 200 Jahren noch 8 Millionen und in 300 Jahren noch 3 Millionen Einwohner haben. Warum sollte uns da das Klima in 500 Jahren interessieren, wenn das deutsche Gesellschaftsprogramm auf die Abschaffung der Deutschen hinausläuft?»

Deutschland ist ein Auswanderungsland ...

Sarrazin ist «ein Freund der einfachen Rechnung und der plakativen Aussagen». Er behauptet, Parallelen zwischen der Situation im heutigen Deutschland und dem Römischen Reich ausgemacht zu haben. Dieses sei ein Opfer der «Dekadenz und Geburtenarmut der ehemals führenden Schichten» und einer viele Jahrhunderte dauernden «Islamisierung des Orients» geworden. Darum fordert Sarrazin eine rigide Zuwanderungskontrolle, denn «ungesteuerte Zuwanderung konnte zu jeder Zeit staatliche Gebilde gefährden und die Stabilität einer Gesellschaft unterminieren». Bereits da könnte man die Lektüre beenden, denn der Herr verlässt den Pfad der Wahrheit, indem er ausblendet, was nicht in sein Bild passt. So verschweigt er, dass die Europäische Union ein hoch militarisiertes System der Flüchtlingsabwehr betreibt (Hunderte oder gar Tausende im Mittelmeer ertrunkener Afrikaner lassen grüßen) und in Deutschland die so genannte Drittstaatenregelung, die sogar Verfassungsrang (deutsches Grundgesetz Art. 16a) genießt, zahlreiche Flüchtlinge an einer Einreise nach Deutschland hindert. Zudem gilt: Deutschland ist «ein Auswanderungsland. Die Zahl der Auswanderer überstieg die der Zuwanderer im vergangenen Jahr um 13 000. Dabei müssten nach Schätzungen von Ökono-

men jedes Jahr mindestens 200 000 Ausländer nach Deutschland kommen (und bleiben), um den demografischen Niedergang zu bremsen. Hochqualifizierte außerhalb Europas machen jedoch einen Bogen um Deutschland. Sie müssen ein Jahresgehalt von mehr als 66 000 Euro nachweisen. Das schafften 2009 nur 547 Ausländer.»⁴ Das gilt sogar für die viel geschmähten Türken. Ihre Zuwanderung ist seit Jahren rückläufig – wie die Politologin Gunilla Fincke erklärt. 2009 sind 10 147 Türkischstämmige mehr in die Türkei zurückgewandert, als neue nach Deutschland gekommen sind. Das war schon in den Vorjahren so.⁵

Behauptungen ins Blaue

Die einseitige Betrachtungsweise «durchzieht das ganze Buch. Thesen oder einzelne Fakten werden in den Raum gestellt», ohne dass näher auf sie eingegangen wird. Sarrazin behauptet, dass das Land Berlin relativ hohe Pro-Kopf-Ausgaben für Bildung habe, im Vergleich mit Bundesländern, die weniger Geld für Bildung ausgeben, aber trotzdem schlechtere PISA-Ergebnisse erziele. Mehr Geld sorge demnach nicht für bessere Ergebnisse. «Das ist so zwar richtig», meint ein Kritiker, «aber noch lange kein konstruktiver Beitrag zur Frage, wie man die Bildungschancen von sozial Schwachen verbessern kann. Auf eine vergleichende Analyse zwischen der Bevölkerungsstruktur und der Effektivität der Bildungsausgaben verschiedener Länder verzichtet er vollständig – ein Zeichen dafür, dass es Sarrazin nicht um die Suche nach Lösungsmöglichkeiten, sondern um Schuldzuweisungen geht.»³ Darum behauptet er etwa ins Blaue: «Dagegen sollten Fortbildung und Umschulung nicht mehr im Mittelpunkt der Ertüchtigungsbemühungen für Empfänger von Grundsicherung stehen. Alle Untersuchungen weisen nämlich darauf hin, dass solche Maßnahmen bei dieser Zielgruppe keine belegbaren nennenswerten Beschäftigungseffekte auslösen.» Selbstverständlich verschweigt der Herr, dass das deutsche Bundesverfassungsgericht am 9. Februar 2010 in einem «geradezu historischen Urteil zur Sicherung des Sozialstaates» erklärte, dass die Vorschriften zur Sozialhilfe, «die die Regelleistung für Erwachsene und Kinder betreffen (also ›Hartz IV‹), nicht den verfassungsrechtlichen Anspruch auf Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums nach dem Grundgesetz erfüllen. Denn Artikel Eins des Grundgesetzes lautet: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Artikel 20: Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Zudem, so das oberste Gericht, müsse trotz Pauschalierung von Hartz IV der Einzelfall geprüft werden.»⁶ Also: Aufstocken, nicht abbauen – vor allem bei den Kindern!

Die Vorurteile des Herrn Sarrazin

Der 17-Jährige, von dem eingangs die Rede war, wundert sich über das intellektuelle Vermögen (sprich: Unvermögen) eines «Sozialdemokraten». Denn er erinnert sich, dass im letzten *Apropos* (65) stand, was jeder seriöse Politiker wissen müsste: «Nicht Intelligenz und Leistungsvermögen, sondern die soziale Herkunft sind entscheidend für den Bildungserfolg, wie wissenschaftliche Untersuchungen seit Jahrzehnten zeigen.» Ein Mensch mit Herzensbildung müsste daher – auch den Gesetzen der Logik folgend – alles daran setzen, dass Mittel und Wege gefunden werden, Unterschichtkinder (und dazu gehören heutzutage eben auch viele Migrantenkinder) in der richtigen Weise besonders gefördert werden. Dies gilt umso mehr, als neuere Untersuchungen die Vorstellungen des Herrn Sarrazin als Vorurteile entlarven. Zum Beispiel die Studie des Soziologen Jörg Dollmann am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung. Diese Forschungen zeigen, «dass es nicht die Motivation der türkischen Bevölkerungsgruppe ist und auch nicht die Einschätzung der (überwiegend deutschen) Lehrkräfte, die dafür verantwortlich ist, wie viele türkische Kinder die jeweiligen Schulformen besuchen. Türkische Kinder würden bei gleichem sozialen Hintergrund und gleicher schulischer Leistung sogar häufiger auf anspruchsvolle Schulformen wechseln als Kinder ohne Migrationshintergrund.» Der «Bildungsanspruch ist in den türkischen Familien höher, dies wirkt bestehenden Defiziten also entgegen», betont Dollmann.⁷

(Einen eigentlichen Skandal enthüllt eine Studie der Johannes Gutenberg Universität in Mainz aus dem Jahr 2008. Die Vergabe von Noten ist immer noch der Haupteinflussfaktor dafür, ob die Empfehlung für ein Gymnasium erteilt wird oder nicht. «Betrachtet man aber Kinder mit gleicher Durchschnittsnote, dann bekommen Kinder aus der niedrigsten Bildungs- und Einkommensgruppe mit einer Wahrscheinlichkeit von 76 Prozent eine Gymnasialempfehlung, während in der höchsten Bildungs- und Einkommensgruppe nahezu alle Kinder, nämlich 97 Prozent, eine Empfehlung für das Gymnasium erhalten.»⁷)

Unmenschliches Menschenbild

Doch diese Zusammenhänge interessieren den «Sozialdemokraten» Thilo Sarrazin nicht. Er hat ein reines Gewissen, denn er benutzt es offenbar nie. Er huldigt lieber einem elitären, unmenschlichen Menschenbild. Für ihn ist die Unterschicht schon lange abgeschrieben, «der Genpool degeneriert. Denn bereits seit dem 19. Jahrhundert sei die deutsche Gesellschaft immer durchlässiger geworden, ›auffallende Hochbegabungen‹ hätten damals in Preußen bereits die Möglichkeit bekommen, das Gymnasium zu besuchen. ›Das bedeutet aber, dass die Entleerung

der unteren Schichten von intellektuellem Potential bei uns weiter fortgeschritten ist als in Gesellschaften, deren Durchlässigkeit sich erst später entwickelte.» Die Lösung, die Sarrazin vorschlägt, «ist erwartungsgemäß radikal und erinnert an ein Zuchtprogramm für einen höherwertigen Typus Mensch»: «Jeder Hunde- oder Pferdezüchter lebt davon, dass es große Unterschiede im Temperament und im Begabungsprofil der Tiere gibt und dass diese Unterschiede erblich sind. Das heißt auch, dass manche Tiere schlichtweg wesentlich dümmer oder wesentlich intelligenter sind als vergleichbare Tiere ihrer Rasse.» Was für Hunde und Pferdezucht gilt, muss nach dem Weltbild des Bundesbankers auch für Menschen richtig sein. Immerhin würden neben «speziellen Neigungen und Gewohnheiten [...] sicher auch allgemeine Intelligenz, Mut, böserartiges und gutartiges Temperament usw. vererbt», was auch in fast jeder Familie zu beobachten sei, wie Sarrazin Charles Darwin zitiert. Da das generative Verhalten der Deutschen seit Mitte der sechziger Jahre keine «Darwinsche natürliche Zuchtwahl im Sinne von «survival of the fittest» sei, sondern eine negativ gesteuerte natürliche Selektion, muss gegengesteuert werden.

Zuchtprogramm für die deutsche «Oberschicht»

Neben dem «sofortigen Einwanderungsstopp aus Afrika und dem Nahen und Mittleren Osten sind somit Maßnahmen zur Familienförderung, die insbesondere die Oberschicht als Träger der Intelligenz zur Fortpflanzung animieren, notwendig. Dazu schlägt Sarrazin eine Art Gebärprämie in Höhe von 50 000 Euro für jedes vor dem 30. Lebensjahr geborene Kind vor, allerdings nur «für jene Gruppen, bei denen eine höhere Fruchtbarkeit zur Verbesserung der sozioökonomischen Qualität der Geburtenstruktur besonders erwünscht ist». Zudem soll jedes Kind die Steuerbelastung der zugehörigen Familie senken» – eine Maßnahme, die offensichtlich auf Besserverdiener abzielt und andere Familien, auch wenn sie hart arbeiten, aber trotzdem nur wenig verdienen, außen vor lässt. Jenen, die auf die Grundsicherung angewiesen sind, möchte der «Sozialdemokrat» sogar noch die Sätze für die Kinder kürzen...³

«Bemerkenswert einfältig»

Das «intellektuelle Potential» des Herrn Sarrazin umfasst offensichtlich nicht einmal die Erkenntnis, dass es noch andere Potentiale des Menschen gibt als das intellektuelle, die für die Menschheit ebenso wichtig sind: zum Beispiel das, was man Herzensbildung nennen kann – und dessen vollständige Abwesenheit bei ihm eklatant ist. Das Potential reicht auch nicht, die Lesefrüchte richtig zu verarbeiten. So behaupten zwar Wissenschaftler, dass 50–80 Prozent der Intelligenz mit der Vererbung zusam-

menhängen, aber gleichzeitig ist zu beachten, dass die Gene bei jedem Kind neu «gemischt» werden. Das bedeutet, dass ein Kind aus einer «dummen» Familie (vielleicht müsste man eher von «kognitiv weniger begabt» reden) zu einem Genie heranwachsen kann. Dazu kommen Feststellungen der heutigen Psychologie: «In der Kindheit und Jugend nimmt die kognitive Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen immer weiter zu, und zwar pro Jahr um ca. fünf IQ-Punkte. Rund achtzig Prozent dieses Intelligenzzuwachses gehen auf das Konto der Schule»⁸ – was im Übrigen die Frage aufwirft, was denn da als Intelligenz überhaupt gemessen wird.

Ähnliches gilt für das, was zwar nicht in Sarrazins Buch steht, was er aber an einem Propaganda-Vortrag verbreitet hat: Dass «alle Juden ein bestimmtes Gen teilen», das «Juden-Gen» – eine These, die er irgendwo aufgeschnappt und nicht richtig verstanden hat. Ein Fachmann meint dazu: «Bei Wissenschaftlern sorgt die Idee, es gäbe ein «jüdisches Gen», höchstens für ein Schmunzeln. Zwar gibt es bestimmte häufiger vorkommende Genvarianten unter Bevölkerungsgruppen, die Jahrhunderte lang weitgehend endogen gelebt haben. (...) Über die Herkunft «aller Juden» sagen die Ergebnisse der Genforschung [aber] gar nichts aus.»⁹ Harry Ostrer von der New York University School of Medicine, auf dessen Studie sich Sarrazin bezog, meint gar: «Juden und Muslime sind keine einheitlichen Gruppen. (...) Die Unterschiede in Kultur, Anpassung und Erfolg von Gruppen in der Gesellschaft den Genen zuzuschreiben, ist bemerkenswert einfältig und übersieht die unzähligen anderen Unterschiede zwischen den Bevölkerungsgruppen und den Möglichkeiten, miteinander zu interagieren.»¹⁰

Herr Sarrazin und die Perversion

«Das wirklich Perverseste» in dieser Sache kommt aber noch. Bundesbank-Vorstand Thilo Sarrazin hat es zu einem Reporter der *Süddeutschen Zeitung* gesagt. «Es war keine ausländerfeindliche, rassistische oder beleidigende Bemerkung. Ausländerfeindliche, rassistische und beleidigende Bemerkungen sind harmloses Gequassel gegen das, was er wirklich gesagt hat.» Es ging um die Frage, woher Sarrazins viel zitierte Behauptung eigentlich kommt, «dass siebzig Prozent der türkischen und neunzig Prozent der arabischen Bevölkerung Berlins den Staat ablehnten und in großen Teilen weder integrationswillig noch integrationsfähig seien. Sarrazin gab zu, dass er keinerlei Statistiken dazu habe. Er gab zu, dass es solche Statistiken auch gar nicht gibt.» Er «behauptet also etwas, von dem er schlicht und einfach nichts weiß. Wenn man aber keine Zahl hat, erklärte Sarrazin dem Reporter weiter, muss man eine schöpfen, die in die richtige Richtung weist, und wenn sie keiner widerlegen kann, dann setze ich

mich mit meiner Schätzung durch.» Es geht also darum, «schwachsinnige, ideologische, gefährliche Pseudofakten in die Welt zu setzen und irgendjemand anderem die mühsame und kostspielige Arbeit zu überlassen, den Schwachsinn faktisch und wissenschaftlich zu widerlegen. Was natürlich unmöglich ist. Muss man dieses und jenes nicht mal sagen dürfen? Die Debatte in Gang bringen? Ist Drüberreden nicht besser als Nichtdrüberreden? Ich sage inzwischen: Nein. Ich sage: (...) Thilo, Maul halten. Angesichts dieser Debattenkultur wirken Verschweigen, Aussitzen und Weiterwursteln wie rationale, humane und weise Alternativen.»¹¹ Sonst würde das ja wirken, wie Aufklärung per Pornografie...

Man muss das nochmals lesen und dann mit dem vergleichen, was Rudolf Steiner als «Handgriffe niedrigster Journalistik» beschreibt: «falsches oder verrenktes Zitat, Wiedergabe schockierender, aus dem Zusammenhang gerissener Tatsachen, suggestive Beeinflussung des Lesers durch Form und Aufmachung der Schriften, Lüge, Verleumdung, Fälschung, Unterschlebung von Absurditäten usw. Diese immer wiederkehrenden Phänomene lassen sich zu Kategorien ordnen».¹²

Hauptsache: die Kasse klingelt

Was sind die Motive des Herrn Sarrazin? Nun, neben der in solchen Fällen obligaten Wichtigtuerei («Jetzt bin ich wer!») leuchtet wohl das Hauptmotiv aus dem Abschied von der Bundesbank hervor: Nachdem der 65-Jährige wochenlang darauf beharrt hatte, er sähe keinen Grund zum Rücktritt, trat er plötzlich freiwillig aus dem Vorstand der Bank zurück. Journalisten fanden heraus, was diesen Sinneswandel befördert hatte: «Das Bundespräsidialamt hat dem scheidenden Bundesbank-Vorstand Thilo Sarrazin eine höhere Pension verschafft. (...) Die Bundesbank hatte Sarrazin zunächst angeboten, für seine 17 Monate im Amt eine Pension ohne Abzug zu zahlen, wenn er sich freiwillig zurückzöge. Doch in den vom Bundespräsidialamt geführten Verhandlungen setzte Sarrazin (...) eine noch höhere Forderung durch. Nun bekommt er eine Pension, wie sie ihm am Ende der regulären Laufzeit seines Vertrags im Jahr 2014 zugestanden hätte. «Der ist vom Stamme Nimm», sagte eine Führungskraft der Bundesbank. (...) «Er kassiert nun 1000 Euro mehr im Monat», sagte ein mit den Verhandlungen vertrauter Bundesbanker.»¹³ Ein anderer recherchierte: Die Bundesbank zahlt ihrem Vorstand zwar keine Abfindung. «Sarrazin ist mit 65 Jahren aber voll pensionsberechtigt und erhält (...) eine monatliche Altersversorgung von rund 10 000 Euro, die auch seine früher erworbenen Ansprüche als Berliner Finanzsenator, Staatssekretär in Rheinland-Pfalz und Beamter im Bundesfinanzministerium abdeckt. Sein Buch hat sich inzwischen 400 000 Mal

verkauft und wird in der 8. Auflage gedruckt.»¹⁴ Das dürfte ihm noch einmal weit über eine Million Euro einbringen.

Warum Volkszusammenhänge überholt sind

Zur Sache muss man wohl daran erinnern, dass Rudolf Steiner diesem hier zutage getretenen (Gruppen-)Egoismus die Idee der «Dreigliederung des sozialen Organismus» gegenübergestellt hat als «Struktur des menschlichen Zusammenlebens», so dass «der Mensch nach und nach, nach einer Anzahl von Generationen in die Möglichkeit kommen könne, dieses Weben und Wesen von Mensch zu Mensch, das man als das soziale Element bezeichnen kann, wirklich verständnisvoll in sich aufzunehmen.» Das ist «die wichtigste öffentliche Aufgabe der gegenwärtigen und der nächst zukünftigen Menschheit», damit «die Menschheit überhaupt weiter bestehen könne, damit sie zu wirklich sozialem innerem Erfühlen des Menschenlebens kommen könne.» Das wirkt dem unsäglichen Nationalismus und vielfältigen Gruppenegoismus entgegen. Denn: «Alte soziale Strukturen sind hervorgegangen aus Blutsverbänden, aus der kleinen und großen Familie, aus der Sippe, den Klassen und so weiter. Die haben sich dann erweitert zu Volkszusammenhängen. Heute zappelt die Menschheit, indem sie in einer verlogenen Weise glaubt, sich an solche Zusammenhänge halten zu können, in Volkszusammenhängen, während sie im Grunde genommen längst überwunden hat, was Volkszusammenhänge sind, während längst die Notwendigkeit da ist, zu anderen sozialen Zusammengehörigkeiten zu kommen, als sie die Blutsverwandtschaft durch die Völker darstellt.»¹⁵ Diese weltgeschichtlich nötige Auflösung der Blutsverwandtschaft wirft auch ein erklärendes Licht auf die heutige Völkerwanderung.

Boris Bernstein

1 Rudolf Steiner, GA 338, 2.1.1921.

2 München 2010.

3 www.heise.de/tp/ 30.8.2010.

4 *Welt Online*, 12.9.2010.

5 www.drs.ch, *Echo der Zeit*, 2.9.2010.

6 www.heise.de/tp/ 31.8.2010.

7 www.heise.de/tp/ 24.8.2010.

8 www.faz.net/ 7.9.2010.

9 *Süddeutsche Zeitung*, 6.9.2010.

10 www.sueddeutsche.de/ 9.9.2010.

11 sz-magazin.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/33007, Heft 10/2010.

12 Rudolf Steiner, GA 259, Stuttgart 27.2.1923, vormittags.

13 *Spiegel Online*, 11.9.2010.

14 *Focus Online*, 11.9.2010. Unmittelbar vor Drucklegung stand die Auflage bereits bei 650 000 Exemplaren: www.faz.net/ 18.9.2010.

15 Rudolf Steiner, GA 191, 19.10.1919.